

RECHT ANTISEMITISCH

POSITIONIERUNG DER REDAKTION ZUM BAKJ-KONGRESS

Der Bericht über den BAKJ-Kongress in Leipzig führte in der Redaktion zu einer Diskussion, dessen Ergebnis war, dass nicht wie üblich über alle Workshops des Treffens berichtet werden sollte. Wir waren uns einig, dass weder für antisemitische ReferentInnen noch für derartige Konzepte oder Workshops Werbung gemacht werden soll. Leider wurde durch ein organisatorisches Missgeschick der nicht überarbeitete Kongressbericht abgedruckt.

Wir möchten als Redaktion unseren Standpunkt dazu klarstellen. Es sollte selbstverständlich sein, dass ReferentInnen, welche die Ermordung der jüdischen Bevölkerung in Israel gutheißen, nichts auf Kongressen des BAKJ verloren haben. Tatsächlich hatte Nadija Samour, die als Referentin eingeladen war, anderenorts öffentlich zu einer Gedenkminute für ausdrücklich „alle“ palästinensischen Märtyrer aufgerufen und sich somit positiv auf die willkürliche Tötung jüdischer Menschen bezogen. Nach neuerer Rechtsprechung ist es schwer, Personen als antisemitisch zu bezeichnen, die sich nicht direkt auf die Verbrechen oder Ideologie des Nationalsozialismus beziehen. Ob Nadija Samour im rechtlichen Sinne Antisemitin bezeichnet werden darf, mag daher offen bleiben. Eine deutliche Distanzierung von ihr ist uns dennoch wichtig. Denn dies war nicht ihre einzige problematische Positionierung. Bereits in der Zeitschrift Analyse und Kritik hatte sie angesichts der Tatsache, dass im Sommer 2014 auf Deutschlands Straßen ein antisemitischer Mob „Juden ins Gas“ brüllend demonstrierte, die „weiße“ Linke aufgefordert, sich nicht länger kritisch mit Antisemitismus zu beschäftigen, sondern dem internationalen Israelboycott anzuschließen. Da die Unterstützung der BDS-Kampagne nicht nur der Referentin wichtig war, sondern es im Vorfeld des Leipziger Kongresses Gerüchte gab, dass angestrebt werden würde, sich im Rahmen

des BAKJ positiv auf diese Kampagne zu beziehen, halten wir eine deutliche Distanzierung für notwendig.

Die BDS-Kampagne ist selbst in der antisemitischen Szene umstritten. Abgelehnt wird der Israelboycott selbst von Personen wie dem Holocaustrelativerer Mahmud Abbas. Als Präsident der Palästinensischen Autonomiebehörde spricht er sich immerhin gegen BDS aus, da wirtschaftliche Beziehungen zu Israel im Interesse Palästinas seien. Dem Namen nach geht es bei der BDS-Bewegung um den Boycott bestimmter israelischer Produkte. Faktisch kommt es jedoch im Rahmen dieser antisemitischen Propaganda dazu, dass jüdische Musiker mit oder ohne staatsbürgerlichen Bezug zu Israel von AktivistInnen der BDS-Bewegung angegriffen werden. Es überrascht nicht, dass die Kampagne auch für Neonazis attraktiv ist und seitens dieser keine Berührungängste bestehen. Auf einer Kundgebung von BDS-AktivistInnen in Berlin konnte sich ein Nazi, der schon in der NPD aktiv war, beteiligen und ein Transparent der Boycottkampagne halten. Die Kampagne ist klar antisemitisch und wird von der Redaktion abgelehnt.

Als Redaktion möchten wir zudem gegen die Ausrichtung des Workshops über Pinkwashing und Homonationalismus Stellung beziehen. Beide Konzepte haben einen antisemitischen Ursprung, der auf die Thesen von Jasbir Puar zurückgeht. Puar hat in Bezug auf Israel antisemitische Klischees verbreitet, indem sie behauptete, Israel würde die Organe toter PalästinenserInnen angeblich für obskure medizinische Versuche nutzen. Übertroffen würde diese Anknüpfung an die Ritualmordlegende des mittelalterlichen Antisemitismus noch durch eine moderne Version einer Geschichte der Brunnenvergiftung, wonach Israel systematisch die palästinensische Bevölkerung verseuchen würde.

Bei dem von Puar entwickelten Konzepten wie Pinkwashing geht es nun darum, Israel ausgerechnet positive Sachen vorzuwerfen. Für Empörung sorgt demnach die Tatsache, dass Homosexuelle in Israel wesentlich entspannter leben können als in allen Nachbarländern, wo ihnen teilweise die Todesstrafe droht. Weil dieser Kontrast die gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region berechtigterweise in schlech-

Anzeige



grünes blatt



Zeitschrift für Umweltschutz von unten

Herrschaftskritik
Energiekämpfe
Mensch-Tier-Verhältnis
Anti-Knast-Arbeit

Einzelabo 15€, 10er-Abo 60€ / 4 Ausgaben
Gratis-Probeexemplar

mail@gruenes-blatt.de

tem Licht erscheinen lässt, wird ein Rassismusvorwurf erhoben, wenn der israelische Staat oder dort ansässige Unternehmen beispielsweise damit werben, dass Schwule und Lesben in Israel auf angenehme Art Urlaub machen können. Damit wird israelischen AkteurInnen eine Instrumentalisierung der Interessen homophob Verfolgter unterstellt.

Statt eine Kritik an homophoben Einstellungen, Gesetzen und gewalttätigen Übergriffen in islamisch geprägten Gesellschaften zu formulieren und sich damit wirklich für die Rechte von Lesben und Schwulen in der Region einzusetzen, werden die gesellschaftlichen Fortschritte in Israel und deren Benennung als rassistisch diskreditiert.

Letztlich ergibt sich eine Herrschaftssicherung homophober Strukturen, wenn unter dem Stichwort Homonationalismus Kritik an solchen Zuständen pauschal als rassistisch bezeichnet wird. Es wird deutlich, dass es hier weniger um die Opfer von Homophobie, als einzig um eine Dämonisierung ausgerechnet des Staates geht, der Jüdinnen und Juden Schutz vor antisemitischer Verfolgung bietet. Diese Argumentation wird jedoch nicht besser, wenn sie sich ausnahmsweise nicht gegen Israel richtet. Denn damit wird die Grundlage für Meinungen geschaffen, wonach Schwule sich in „multikulturellen“ Kiezen wie Kreuzberg nicht öffentlich küssen sollen oder gar Schwulsein an sich als Rassismus bezeichnet wird.

Zum Erkennen von antisemitischer Israelkritik kann das 3D-Modell gute Anhaltspunkte bieten: Als Indizien gelten demnach Dämonisierung, Deligitimierung und Doppelstandards. Dämonisierung: Anknüpfend an die seit dem mittelalterlichen Judenhass verbreitete Verteufelung der jüdischen Bevölkerung, wonach sie für die Ermordung Jesu, ritualisierte Schändung christlicher Kinder und die Vergiftung von Brunnen verantwortlich gemacht wurden, soll eine irrationale Verknüpfung Israels mit dem Bösen schlechthin als Anhaltspunkt für Antisemitismus gelten. In der Geschichte des Antisemitismus wurde „den Juden“ vorgeworfen, Volk ohne Raum zu sein oder im Vergleich zu den Mehrheitsgesellschaften keine authentische Kultur zu haben, weshalb ihnen die Existenzberechtigung schrittweise abgesprochen wurde, was schließlich in der Massenvernichtung des Holocausts ihren Höhepunkt fand. Delegitimierung: In der Geschichte des Antisemitismus wurde durch Verfolgung und Pogrome immer wieder in Frage gestellt, ob die jüdische Bevölkerung überhaupt leben darf, das Ziel der kompletten Vernichtung im deutschen Nationalsozialismus war die bisher schlimmste Zuspitzung des Antisemitismus. Als Konsequenz gilt der Staat Israel als Schutzraum der als jüdisch Verfolgten Opfer des Holocaustes. Sein Existenzrecht in Frage zu stellen, ist daher eine Fortsetzung der antisemitischen Geschichte. Doppelstandards: Hierunter versteht man entsprechend dieses Modells, wenn im Vergleich zu anderen Staaten an Israel ohne erklärbare Gründe besondere Maßstäbe angelegt werden und diese dann gegen Israel gerichtet werden. Der inhaltliche Bezug zum Antisemitismus ergibt sich hierbei aus der offensichtlichen Ungleichbehandlung von Jüdinnen und Juden während der Geschichte des Antisemitismus. Schwachpunkt des 3D-Modells ist, dass es keine scharf abgegrenzten Bestimmungen dafür gibt, ab wann beispielsweise eine Dämonisierung vorliegt. Leicht kann zudem der Eindruck entstehen, dass durch das Auswendiglernen einiger Vokabeln ein Verständnis von Antisemitismus erreicht werden könnte.

Bei der Frage, was an „Israelkritik“ antisemitisch ist, hilft die Erkenntnis, dass Antisemitismus auch ohne eine Person als „Juden“ funktioniert. In stereotypen Denkweisen, wonach hinter der vermeintlichen Konzentration von Finanzkapital an der amerikanischen Ostküste das Judentum vermutet wird oder der in Nazikreisen verbreiteten Sichtweise, dass bestimmte Regierungen vom Zionismus kontrolliert

würden, richtet sich eine antisemitische Art zu denken ziemlich willkürlich gegen gesellschaftliche Kreise, die mit dem Judentum nichts gemein haben. Antisemitismus hat insofern weniger mit der Person oder dem Gegenstand zu tun, gegen den er sich richtet, sondern sagt vielmehr etwas über den geistigen Zustand der AntisemitInnen aus.

Die Kritische Theorie hat dargestellt, dass es sich beim Antisemitismus um eine fehlerhaft funktionierende Projektion handelt. Dass der Mensch seine Umwelt mittels Projektion des Eigenen in die äußere Welt begreift, wird dabei nicht als problematisch angesehen. Der Defekt bei der Denkstruktur der/des AntisemitIn ist demnach, dass er/sie keine Einflüsse vom betrachteten Objekt auf sich zulässt. Bei funktionierender Betrachtung eines Gegenstandes findet hingegen eine Reflexion statt, zwischen einer einordnenden Projektion eigener Maßstäbe auf das Objekt und andererseits den Einflüssen, die durch Wahrnehmung von dem Objekt zurückgegeben werden. Findet dazwischen eine Vermittlung statt, entsteht die Möglichkeit eine Sache zu verstehen. Ohne diese Vermittlung verlagert das dann nicht zum Verständnis gelangende Subjekt, sein Inneres komplett auf den Gegenstand der Betrachtung. Die/der antisemitisch Denkende stellt demnach die eigenen Probleme nach Außen auf den Gegenstand seiner Betrachtung, der dann für sein wahnhaftes Verständnis der Welt erhalten muss. So unterstellten die Deutschen den Juden Habgier und die Eigenschaft zu Raffén, während sie sich selbst gerne an den Habseligkeiten ihrer jüdischen MitbürgerInnen bereicherten, die diese zurücklassen mussten nachdem sie in die Vernichtungslager verschafft wurden. Oder um es mit den Worten von Horkheimer und Adorno auszudrücken, „anstatt in sich zu gehen und das Protokoll der eigenen Machtgier aufzunehmen, schreibt es [das antisemitische Subjekt] die Protokolle der Weisen von Zion den andern zu“.

Als Redaktion stellen wir uns gegen die skizzierten, antisemitischen Positionierungen. Wir sprechen uns gegen eine Dämonisierung von Jüdinnen und Juden aus und gegen eine Delegitimierung Israels. Die Anwendung von Doppelstandards gegenüber Israel, das nur als bürgerlicher Staat seine Funktion als Schutzraum erfüllen kann, seinen Handlungen und seinen Gesetzen ist zurückzuweisen. Eine Umkehr progressiver Errungenschaften in den Vorwurf des Rassismus lehnen wir ab und wollen dies weder in unserer Zeitschrift noch auf uns nahestehenden Kongressen verbreitet sehen.

Redaktion Forum Recht

- ¹ <https://www.youtube.com/watch?v=epMp2cR-9Zk>
- ² Nadija Samour, Die Krise des Antimperialismus, AK 612, 19.1.2016
- ³ Solidarität ist eine Waffe, Jungle World Nr. 29, 17. Juli 2014
- ⁴ <https://lizaswelt.net/2016/09/12/von-der-unkenntnis-einer-bildungsge-werkschaft/>
- ⁵ Kein Platz für Rapper Matisyahu, Frankfurter Rundschau, 17.8.2015
- ⁶ <http://friedensdemowatch.blogspot.eu/2016/09/02/bds-kampagne-ist-auch-fuer-neonazis-attraktiv/>
- ⁷ <http://www.jns.org/latest-articles/2016/3/2/vassar-college-jewish-studies-sponsors-demonization-of-israelagain>
- ⁸ Stellungnahme GLADT e.V. vom 17.5.2016
- ⁹ Die schwule Gefahr, Jungle World Nr. 47, 24.11.2006
- ¹⁰ Elemente des Antisemitismus VI in Horkheimer/Adorno, Dialektik der Aufklärung.
- ¹¹ Ebd.